



**arte** Frieden

EINE SERIE VON MICHAEL SCHAERER UND PETRA VOLPE  
MIT ANNINA WALT, MAX HUBACHER, DIMITRI STAPFER U.A.  
SCHWEIZ 2020, 6X45 MIN.

**ERSTAUSSTRAHLUNG**

**Donnerstag, 25/03/2021, ab 21.10 Uhr auf ARTE**

**Online ab Donnerstag, 18/03/2021 auf [arte.tv](https://www.arte.tv)**

## Zur Serie

Schweiz, Sommer 1945, Stunde Null: Klara und Johann stehen kurz vor ihrer Hochzeit, die Johann mehr Verantwortung in der Tuch-Fabrik seines Schwiegervaters bringen wird. Doch die Zeiten sind hart, auch in der Schweiz, der Konkurs der Firma droht. Klara arbeitet indes in einem Flüchtlingsheim des Roten Kreuzes, in dem Jugendliche aus dem KZ Buchenwald ein bisschen Ruhe finden sollen. Und auch hier werden nicht alle Versprechen eingelöst ... Ein spannendes Familiendrama in sechs Teilen, das die Schweiz der Nachkriegsjahre aus einem neuen, kritischen Blickwinkel betrachtet.



## Episode 1

Egon Leutenegger, 32, kehrt nach dem Militärdienst an der Grenze zur Bundesanwaltschaft zurück. An seinem ersten Tag verhaftet der engagierte Beamte einen deutschen Knecht auf einem Bauernhof, er wurde vom Bauern angezeigt. Im Verhör behauptet der Knecht ein Deserteur zu sein, was ihm Egon aber nicht glaubt. Doch auf der Alliierten-Liste der gesuchten Kriegsverbrecher ist der Knecht auch nicht zu finden. Egon treibt ihn in die Enge und holt die Wahrheit ans Licht, leider mit tragischen Konsequenzen. Johann Leutenegger, Egons jüngerer Bruder, steht an einem ganz anderen Ort in seinem Leben. Er wird bald bei den reichen Toblers einheiraten und ist als Nachfolger seines Schwiegervaters Alfred Tobler im Familienbetrieb Frei AG Tuchfabrik vorgesehen. Auch Alfred heiratete einst in die Familie ein. Doch so richtig scheint der Patron seinem Schwiegersohn nicht zu vertrauen. Als Nationalrat Kägi zu einem Überraschungsbesuch auftaucht, stellt Alfred dem Politiker seinen zukünftigen Schwiegersohn zwar vor, vom folgenden Gespräch wird Johann allerdings ausgeschlossen. Was hat diese Geheimnistuerei zu bedeuten? In der Villa der Toblers wird Braut Klara, 23, von ihrer Mutter Lisbet-Marie dazu angehalten, bei den Vorbereitungen zur Hochzeit mitzuhelfen. Doch das langweilt und unterfordert Klara. Viel lieber hilft die ausgebildete Lehrerin im nahe gelegenen Flüchtlingsheim mit. Dort werden Kinder erwartet, die das KZ Buchenwald überlebten. Stattdessen treffen

vor allem Jugendliche und junge Erwachsene ein. Klara bekommt die Aufgabe, alle nach Alter zu sortieren. Die Älteren sollen zurückgeschickt werden. Die Kinder dürfen bleiben. Unter den KZ-Überlebenden regt sich Protest. Gerade sind sie dem Grauen entronnen, jetzt wollen sie endlich zur Ruhe kommen. Entweder bleiben alle in der Schweiz oder keiner! An der Hochzeit von Klara und Johann bricht Brautvater Alfred zusammen und muss – auf dringenden ärztlichen Rat – sofort in die Kur. Alfred weiht Johann in den Inhalt der Geheimkonferenz mit Nationalrat Kägi ein: Der Bund hat der Tuchfabrik einen Großauftrag entzogen. Jetzt drohen der Firma schwere Zeiten und der Verlust von hunderten von Arbeitsplätzen. Johann übernimmt eine große Verantwortung: Kann er die Tuchfabrik Frei AG retten?

**Donnerstag, 25/03/2021  
um 21.10 Uhr auf ARTE**

## Episode 2

Klara wird mit einer Forderung der jugendlichen Heimbewohner konfrontiert. Diese wünschen sich Schulunterricht, denn viele von ihnen haben nie lesen und schreiben gelernt: Sie waren seit dem Kleinkindalter im KZ. Heimleiter Obrecht ist jedoch strikt dagegen. Angeblich, weil das Geld für Unterrichtsmaterial fehlt. Stattdessen will Obrecht bei den Jugendlichen mehr Disziplin durchdrücken. Klara und ihre Schwiegermutter Elsie sollen die Maßnahmen durchsetzen. Allmählich realisiert Klara, wie sehr das KZ die jungen Menschen traumatisiert und geschädigt hat. Auch dank den Erzählungen vom gleichaltrigen Herschel, mit dem Klara freundschaftliche Bande knüpft. In der Villa Tobler sorgt Klaras Tätigkeit für Zwist mit ihrer Mutter Lisbet-Marie. Diese hält den Holocaust für ein Propagandamärchen. Sie fordert Johann auf, seiner Frau zu verbieten, weiterhin im Heim tätig zu sein. Doch der tut etwas anderes – etwas, mit dem er seiner Frau eine Riesenfreude macht. Die Geringschätzung seiner Schwiegermutter ist nicht Johann Leuteneggers einziges Problem. Keine Bank gibt ihm einen Kredit für sein ambitioniertes Kunstfaserprojekt, mit dem er die Zukunft der Firma sichern will. Gleichzeitig fordert ihn sein Schwiegervater auf, das Projekt abzublasen und sich auf das Wesentliche zu konzentrieren: alte Kundenbeziehungen zu stärken und Arbeiter zu entlassen. Erst dann will Alfred in die Kur fahren.

So leicht lässt sich Johann aber nicht entmutigen. Er fragt den Bruder seiner Schwiegermutter, den einflussreichen Wirtschaftsanwalt Carl Frei, um Rat. Dieser ist skeptisch: US-amerikanische Patente sind zu teuer. Es gibt zwar Alternativen, aber bei denen stellen sich Johann andere, fast unüberwindbare Hindernisse in den Weg. Egon hat sich im Amt die Nacht um die Ohren geschlagen, um mehr über SS-Mann Kremser herauszufinden, der sich vor seinen Augen umgebracht hat. Warum hatte Kremser so viel Geld bei sich? Und welche Rolle spielt der geheimnisvolle Wilhelm Scholz, der sich auffallend häufig im Umfeld von Kremser bewegte und auf einer schwarzen Liste der Amerikaner steht? Sein Vorgesetzter gibt Egon den Auftrag, der Sache auf den Grund zu gehen. Egon findet den aalglatten Scholz in einem Luxushotel, wo dieser sich in Sicherheit wähnt. Und er scheint darin Recht zu haben, wie Egon realisiert. Seine Bemühungen werden nämlich plötzlich abgeblockt. Egon fragt sich: Wer torpediert seine Ermittlungen?

**Donnerstag, 25/03/2021  
um 22.00 Uhr auf ARTE**



## Episode 3

Um ein Haar wird eine zerlumpte deutsche Familie am Grenzübergang zur Schweiz abgewiesen: Vater, Mutter und Tochter Schneider werden in letzter Sekunde von Carl Frei und Johann gerettet und in die Tobler-Villa gefahren – eine wertvolle «Fracht». Denn Vater Schneider besitzt ein Patent für die Herstellung von Kunstfasern. Er könnte die Rettung für die Tuchfabrik sein. Doch die Sache hat einen Haken: Die Familie Schneider reist unter falschem Namen. Sie heißt eigentlich Peters, der Vater war Mitglied der NSDAP – er dürfte gar nicht in der Schweiz sein. Johann macht sich also strafbar, weil er einen Nazi beherbergt. Doch Peters hat einen Trumpf im Ärmel: Die Anlage für die Kunstfaserproduktion ist noch in Deutschland. Und nur er, Peters, kann sie über die Grenze bringen. Johann will wissen, ob er es mit einem Kriegsverbrecher zu tun hat und gibt seinem Bruder einen Tipp. Klara hat freundschaftliche Bande zu den jugendlichen Flüchtlingen geknüpft. Sie ist deshalb doppelt enttäuscht als Heimleiter Obrecht verkündet, dass Essen gestohlen wurde. Denn für den Diebstahl können eigentlich nur die Flüchtlinge in Frage kommen. Als Klara Herschel aus der Küche schleichen sieht, verdächtigt sie ihn des Diebstahls und meldet es Obrecht. Doch Herschel ist unschuldig, den Diebstahl hat ein anderer begangen. Aber Herschel hat trotzdem einen guten Grund für die Heimlichtuerei.

Er weiht Klara ein. Vielleicht kann sie Herschel bei seinen Plänen unterstützen? Egon unterdrückt alle privaten Bedürfnisse. So macht er in letzter Sekunde einen Rückzieher bei einem romantischen Rendezvous mit seiner Arbeitskollegin Rosa. Es fällt ihm leichter, all seine Energie in seine Arbeit zu stecken. Er macht Bekanntschaft mit Dorothy Rosenberg, einer amerikanischen Journalistin. Laut ihr ist Scholz kein harmloser Geschäftsmann, sondern ein Kriegsverbrecher, der bei Hitler und Goebbels ein- und ausging. Rosenberg verfolgt dasselbe Ziel wie Egon: Scholz seiner verdienten Strafe zuzuführen. Auf Spurensuche gerät Egon in ein familiäres Dilemma.

**Donnerstag, 25/03/2021  
um 22.50 Uhr auf ARTE**

## Episode 4

Egon ermittelt jetzt heimlich gegen Wilhelm Scholz und findet bei einer illegalen Abhöraktion heraus, dass dieser mit Wirtschaftsanwalt Carl Frei Geschäfte treibt. Zu Egons Entsetzen fällt bei einem Gespräch von Scholz und Frei auch der Name seines Bruders Johann. Doch der frischgebackene Patron der Tuchfabrik Frei AG wehrt ab. Er glaubt, Egon neide ihm den Erfolg. Egon kontert: Er wolle ihn bloß schützen. Denn Johann lasse sich mit sehr gefährlichen Leuten ein. Diese Gefährlichkeit kriegt Egon bald an eigenem Leib zu spüren – Dorothy und der Bundesbeamte werden heimlich fotografiert. Als Egon den «Paparazzi» stellen will, wird er von diesem niedergeschlagen. Doch der Bundesbeamte lässt sich nicht von weiteren Ermittlungen abhalten. Von einem Informanten erfährt er, dass Scholz jüdischen Familien vermutlich Millionen abgenommen hat, bevor sie ins KZ verfrachtet wurden. Johann schlägt Egons Warnung in den Wind und fragt Carl Frei, wer Scholz sei. Der gerissene Wirtschaftsanwalt wiegelt ab, zieht aber seine Schlüsse aus Johanns Frage. Das hat fatale Folgen für den fanatischen Bundesbeamten. Doch damit rechnet der naive Johann nicht. Für ihn ist etwas anderes viel wichtiger: Sein Kunstfaserprojekt könnte bald den Durchbruch schaffen. Wenn dieser gelingt, würde das die Rettung der Familienfirma und unzähliger Arbeitsplätze bedeuten.

Klara begleitet Jenkele nach Genf zum IKRK. Der Junge will herausfinden, ob seine Eltern noch am Leben sind. Doch das ist leider nicht der Fall. Um ihn zu trösten, bringt Klara den Jungen mit zum Geburtstagsfest ihrer Mutter Lisbet-Marie. Dort kommt es zu einem Eklat und zu einem Streit mit Johann, der Klara so sehr aufbringt, dass sie eine folgenschwere Dummheit begeht.

**Donnerstag, 01/04/2021  
um 21.15 Uhr auf ARTE**



## Episode 5

Schlimme Nachrichten für die Jugendlichen im Heim. Es soll aufgelöst werden und die Jugendlichen müssen nach Palästina ausreisen. Das löst große Unruhe aus, denn viele wollen in der Schweiz bleiben – auch Jenkele und Herschel. Klara spricht beim IKRK vor und beißt auf Granit. Der zerknirschte Delegierte bringt es auf den Punkt: Niemand will die Juden in Europa haben, in Israel können sie frei sein. Jenkele scheint Glück im Unglück zu haben: Heimleiter Obrecht hat einheimische Pflegeeltern für ihn gefunden. Doch davon will Jenkele nichts wissen. Findet Klara eine andere Lösung für ihn? Schwiegermutter Elsie kriegt mit, wie vertraut Herschel und Klara miteinander umgehen. Auch Johann realisiert, dass Klara ihm entgleitet und bittet sie, zu ihm zurückzukehren. Klara weigert sich. Sie will erst wieder Johanns Frau sein, wenn ihr Mann die Nazifamilie Schneider wegschickt. Ob Johann dieser Forderung nachkommt? Egon konfrontiert Johann mit einem Verdacht: Wilhelm Scholz beraubte jüdische Familien. Carl Frei half ihm, das erbeutete Geld zu verstecken, indem er es in die Frei AG Tuchfabrik investierte. Das wäre ein klarer Fall von Geldwäsche. Carl bittet Johann, über die mögliche dubiose Herkunft des Geldes hinwegzusehen – im Interesse der Zukunft der Firma. Daran denkt Johann im Traum nicht. Heimlich sichert er seinem Bruder seine Unterstützung zu:

08 PRESSEMAPPE FRIEDEN

Carl Frei und Wilhelm Scholz soll das Handwerk gelegt werden. Doch dafür braucht Egon unumstößliche Beweise. In einem Wald an der Grenze soll er diese erhalten.

**Donnerstag, 01/04/2021  
um 22.05 Uhr auf ARTE**

## Episode 6

Klara hat Jenkele in die Villa Tobler geholt, um dem Jungen Geborgenheit zu geben. Doch das reicht nicht. Als Klara ihm das Frühstück bringt, ist Jenkele verschwunden. Klara weiß sofort, wo sie ihn suchen muss. Sie findet Jenkele, und bricht daraufhin zusammen. Ein Arzt wird geholt, der Klara untersucht. Dabei stellt er fest, dass Klara «in guter Hoffnung» sei. Eigentlich wäre das eine freudige Botschaft. Doch bei Johann löst sie Verunsicherung aus. Ist das Kind wirklich von ihm? Egon hat dank des Treffens mit einem holländischen Informanten einen klaren Beweis, dass Carl Frei mit Nazis wie Wilhelm Scholz Geschäfte treibt: ein Schmuckstück, das einer ermordeten jüdischen Familie gehörte und direkt zum Anwalt führt. In einem Banksafe von Carl Frei könnte noch viel mehr Raubgut zu finden sein. Eine Hausdurchsuchung müsste aber rasch stattfinden, denn sonst verschwindet das Raubgut auf Nimmerwiedersehen. Zudem bereitet Freis Geschäftspartner Wilhelm Scholz die Flucht nach Südamerika vor. Johann findet heraus, dass das Geld von Alt-Nazi Wilhelm Scholz bei der Frei AG gewaschen und hinter seinem Rücken eine Schattenbuchhaltung geführt wurde. Dahinter steckt sein Schwiegervater Alfred. Er führt Johann eines klar vor Augen: Wenn er die Geldwäsche den Behörden meldet, wäre das der Ruin der Firma. Aber die Alternative ist genauso schlimm:

09 PRESSEMAPPE FRIEDEN

Wenn Johann weiterhin mit Nazis Geschäfte macht, würde nicht nur Bruder Egon, sondern auch Klara mit ihm brechen. Wie wird sich Johann entscheiden?

**Donnerstag, 01/04/2021  
um 23.00 Uhr auf ARTE**

## Biografien Cast

### Annina Walt (Klara Frey)

Annina Walt, geboren in Thalwil ZH, sammelte ihre ersten Erfahrungen vor der Kamera im Luzerner Tatort «Zwischen zwei Welten» (2013), ebenfalls unter der Regie von Michael Schaerer. Bekanntheit erlangte sie vor allem durch ihre Schauspielleistungen in «Nichts passiert» (2014, Regie Micha Lewinsky) und «Amateur Teens» (2014, Regie Niklaus Hilber). Für die jeweiligen Rollen wurde sie für den Schweizer Filmpreis als Beste Darstellerin nominiert. Zuletzt war Annina Walt, 24, in der SRF-Serie «Der Bestatter» zu sehen. 2016 begann sie ihr Studium an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin und drehte unter anderem im Kinofilm «Sarah spielt einen Werwolf» (2016, Regie Katharina Wyss). 2017 übernahm sie die Hauptrolle im Spielfilm «Die einzigen» von Regisseurin Maria Sigrist und war zuletzt in der SRF-Serie «Der Bestatter» zu sehen. In «Frieden» verkörpert Annina Walt die Rolle der lebenshungrigen und engagierten Klara Tobler, die nach dem Kriegsende in einem jüdischen Flüchtlingslager mithelfen will.

### Max Hubacher (Johann Leutenegger)

Erste Schauspielerfahrungen konnte Max Hubacher, 27, bereits im Alter von sieben Jahren vorweisen, als er in einem Kindertheater mitwirkte. In Michael Schaerers «Stationspiraten» aus dem Jahr 2009 gab Hubacher sein Debüt als Filmschauspieler mit einer Hauptrolle. Kurz vor weiteren Rollen in den preisgekrönten Filmen «Driften» sowie «Nichts passiert» begann der in Bern geborene Max Hubacher ein Schauspielstudium an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig. Einem breiten Publikum wurde er durch das Filmdrama «Der Verdingbub» bekannt. Zuletzt war er im deutschen Spielfilm «Schlaf» zu sehen. Max Hubacher, zweifacher Gewinner des Schweizer Filmpreises, spielt in «Frieden» den ehrgeizigen Johann Leutenegger, der seine Firma um jeden Preis vor dem Untergang bewahren möchte.

**Petra Volpe (Idee und Drehbuch)**

Die Drehbuchautorin und Regisseurin Petra Volpe mit italienisch-schweizerischen Wurzeln studierte an der Filmhochschule «Konrad Wolf» in Potsdam-Babelsberg. Seit ihrem Diplomabschluss im Jahr 2003 arbeitet sie als selbstständige Drehbuchautorin und Regisseurin. Petra Volpes Kinodebüt «Traumland» kam nach erfolgreicher Festival-tour im Frühjahr 2014 in die Schweizer Kinos und war für vier Schweizer Filmpreise nominiert. Ihr zweiter Spielfilm «Die Göttliche Ordnung» gewann unter anderem den Prix de Solheure, drei Schweizer Filmpreise, drei Preise am Tribeca Filmfestival, war 2017 der erfolgreichste Schweizer Film und wurde in über 30 Länder verkauft. Petra Volpe lebt in Berlin und New York.

**Michael Schaerer (Regie)**

Michael Schaerer schloss in New York den Bachelor of Arts in Film- und Videoregie ab. Als Abschlussarbeit inszenierte er den Kurzfilm «Warmth», der am Filmfestival in Venedig Premiere feierte und einen Student Academy Award gewann. Nach seiner Ausbildung arbeitete er mehrheitlich als Filmeditor und nebenbei an eigenen Projekten wie «Stationspiraten», «Tatort – Zwischen zwei Welten» oder «Lina». 2018 hatte Schaerers Preussler-Verfilmung «Die kleine Hexe» Premiere und verzeichnete im deutschsprachigen Raum grossen Erfolg. Heute unterrichtet er, neben seiner Tätigkeit im Filmwesen, an der Zürcher Hochschule der Künste.

# Interview mit Petra Volpe (Drehbuch)



## Was ist die Vorgeschichte zu diesem Projekt? Wie bist du auf die Idee zu «Frieden» gekommen?

Wie so oft hat die Geschichte eher mich gefunden als ich sie. Ich bin vor Jahren auf den Begriff «Rattenlinien» gestossen und bin dem nachgegangen. Das war die vom amerikanischen Geheimdienst geprägte Bezeichnung für die Fluchtrouten führender Vertreter des NS-Regimes und Angehörigen der SS. Eine dieser Linien führte durch die Schweiz. Gleichzeitig bin ich auf die Buchenwaldaktion gestossen. Die Schweiz hatte sich nach langem Ringen bereit erklärt, Flüchtlinge aus dem KZ Buchenwald aufzunehmen: Sie sollten sich bei uns erholen können. Es hat mich nicht mehr losgelassen, dass Täter und Opfer gleichzeitig in der Schweiz waren. Und wie sie behandelt wurden, hätte nicht unterschiedlicher sein können.

## Was hat dich bei den Recherchen zu «Frieden» am meisten überrascht?

Dass die Schweiz so aktiv und willig bereit war, Nazis in unserem Land «überwintern» zu lassen. Wenn man die Protokolle der Bundesanwaltschaft liest, dann kann man nur staunen über die absichtsvolle Stümperhaftigkeit. Eine meiner Lieblingsanekdoten war, dass zwei Beamte der Bundesanwaltschaft einem Nazi auf der Spur waren und ihn beschatteten. Als der Nazi in einen Zug eingestiegen ist, sind die beiden ihm nicht gefolgt – weil sie kein Billett hatten. Leider hat es diese Geschichte nicht in die Serie geschafft, das wäre dann eher die Komödienversion von «Frieden» gewesen. Insgesamt habe ich oft gestaunt, auch darüber, dass es diesen umfangreichen Bergier-Bericht gibt und nichts von diesem Wissen

je bei den Leuten gelandet ist.

## Was war beim Schreiben am schwierigsten? Was am einfachsten?

Es war immens anspruchsvoll, ständig so viel Recherchematerial präsent zu haben. Am emotional schwierigsten war es, den richtigen Ton mit den Buchenwaldkindern zu treffen – die Darstellung dieser traumatisierten Buben, die alles verloren hatten. Ich habe alles gelesen, was ich in die Finger bekommen konnte, um nachvollziehen zu können, wie es ihnen ging. Aber natürlich kann man es nie wirklich verstehen.

## Hat sich dein Bild der Schweiz während dem Schreibprozess verändert?

Nicht unbedingt, eher bestätigt.

## Hast du in «Frieden» eine Lieblingsfigur?

Nein, mir sind immer alle Figuren nah und in jeder Figur steckt auch etwas von mir und meiner Lebenserfahrung.

## Worauf dürfen sich die Zuschauerinnen und Zuschauer freuen?

Eine Serie zu sehen, die mit grosser Leidenschaft, Sorgfalt und Engagement von allen Beteiligten gemacht wurde. Ein grossartiges Schauspielensemble, die Kamera schafft berührende Bilder, die Ausstattung ist opulent und versetzt uns in die Nachkriegszeit zurück, die Kostüme und Frisuren sind auf dem Punkt und ein Augenschmaus.



Michael Schaerer hat mit seiner Regie die Geschichten zum Leben erweckt. Und sie können sich darauf freuen, etwas zu sehen, was hoffentlich berührt und bewegt.

## Gab es irgendeinen Film oder ein Buch, das dich bei «Frieden» besonders inspiriert hat?

Primo Levis «Ist das ein Mensch» und «Die Atempause», Eli Wiesels «Die Nacht». Diese Bücher haben mich ständig begleitet. Ich habe die Serie in Berlin und New York geschrieben und auf meinen Reisen war ein Koffer immer voll mit Büchern.

## War es schwierig, das Projekt jemand anderem zu übergeben? Wie ging es dir, als du die fertige Serie gesehen hast?

Es war gar nicht schwierig, es war eine grosse Erleichterung als Michael dazu kam. Reto Schaerli, mein Produzent, und ich hatten schon so lange an diesem Projekt gearbeitet. Und mit Michael kamen frische Augen. Ich war wirklich «geschlaucht» vom Schreiben, es hat mir alles abverlangt. Unsere Zusammenarbeit war intensiv und sehr offen. Michael war sehr involviert in der letzten Phase der Drehbücher und das brauchte ich auch – einen Sparringspartner. Ich war dann später immer nah am Projekt, wir haben Castings besprochen, ich habe alle Muster angeschaut und oft mit ihm Kontakt gehabt. Ich war einfach nur beeindruckt von seiner Arbeit. Was er unter so grossem Zeitdruck mit seinem Team geschaffen hat, fand ich grossartig.

## Welche Geschichten oder Anekdoten über den Zweiten Weltkrieg, beziehungsweise die Nachkriegszeit, haben dir deine Eltern oder Grosseltern erzählt?

Grossvater Gottlieb war an der Grenze und hat unser Land verteidigt. Oma war allein in der Bäckerei, was sehr hart war. Im Garten wurden Kartoffeln gepflanzt.

# Interview mit Michael Schaerer (Regie)



## Wie hast du dich auf die Dreharbeiten vorbereitet?

Zu den Vorbereitungen auf einen Dreh gehören für mich die unterschiedlichsten Aufgaben: Die historische Recherche und intensive Auseinandersetzung mit Drehbuchautorin Petra Volpe, um zu verstehen, wieso die Geschichte auf diese Art erzählt werden muss und was der Kern der jeweiligen Szene ist. Die visuelle Recherche mit Kamera, Szenenbild, Kostüm und Maske, um nicht nur zu wissen, wie die Menschen und die Schweiz 1945 aussahen, sondern auch, wie wir das für ein heutiges Publikum zeigen wollen. Intensive Castingarbeit, um bis in die letzte Nebenrolle ein stimmiges und glaubwürdiges Ensemble zu bekommen. Vor allem geht es mir persönlich aber auch darum, eine Beziehung zu den einzelnen Momenten aufzubauen, die Handlungen und Figuren von innen heraus zu verstehen, mich in möglichst viel einzufühlen. All das dient dazu, bei den Dreharbeiten sagen zu können: So finde ich es für die Serie «Frieden» richtig.

## Was war die anspruchsvollste Szene?

Es gab anspruchsvolle Szenen für die Darsteller, wie zum Beispiel das grosse Finale zwischen den Brüdern in der letzten Folge. Ebenso gab es anspruchsvolle Szenen in technischer Hinsicht, wie die Szene, in welcher der Junge Jenkele an einem Abgrund steht und in die Tiefe schaut. Hier war die Herausforderung, alle Personen an Seilen zu sichern und trotz äusseren Hindernissen eine emotionale Szene glaubwürdig zu spielen. Ebenso gab es logistisch und produktionell anspruchsvolle Szenen, wie die Szene in der Zürcher Innenstadt, wenn Rosenberg und Egon zu Carl Freis Büro gehen. Im heutigen Zürich das Jahr 1945 auferstehen zu lassen, war eine tolle Herausforderung. Für mich persönlich am anspruchsvollsten waren die Szenen mit den jugendlichen KZ-Überlebenden. Obwohl wir fachkundige Beratung hatten und ich viele Bücher und Berichte von Überlebenden gelesen habe – hier die richtige Tonalität zu finden und diese unvorstellbaren Schicksale angemessen in Bilder zu fassen, war eine Herausforderung.

## Was war generell anspruchsvoll?

Beim heutigen Drehtempo ist es ähnlich wie im Sport: Alle bereiten sich bei Proben und Vorbereitungen so gut wie möglich vor, dann kommt alles am Drehort zusammen und nach dem Startschuss ist es ein ständiger Wettlauf gegen die Uhr – ein Sprint für jede Szene, bei dem es darum geht, in der kurzen Zeit, die einem dafür zur Verfügung steht, das Bestmögliche herauszuholen: die beste Schauspielperformance, die richtigen Bilder, die passende Sinnlichkeit. Insofern ist das Anspruchsvollste, während der ganzen Drehzeit das gewünschte Niveau zu halten und bei allen Sprints nirgendwo einen Fehlstart hinzulegen. Die Kunst dabei scheint mir, trotz allen äusseren Faktoren, immer genug flexibel zu bleiben, die Augen für Überraschendes offen zu halten, spielfreudig zu bleiben und die Leidenschaft für die Materie zu vermitteln.

## Wie unterscheidet sich die Regie bei einer historischen Serie von der Regie bei anderen Filmen oder TV-Genres?

Die historische Serie zeichnet sich dadurch aus, dass man nichts drehen kann, ausser vielleicht die Natur, ohne dass man vorher viel Arbeit investiert. Frisuren, Garderobe, Requisiten, Möbel, Räume, Fahrzeuge – alles muss zuerst hergerichtet werden für eine Aufnahme. Das führt zu mehr Planungs- und Vorbereitungsaufwand und zu mehr involvierten Personen.

## Was hat dich bei der Arbeit an «Frieden» überrascht?

An «Frieden» hat mich überrascht, wie viele der darin behandelten Themen absolut zeitgenössisch sind. Ich glaube, wir begegnen heute ähnlichen emotionalen, moralischen, wirtschaftlichen und politischen Fragen wie damals. Sei es im Verhandeln von privaten Interessen und moralischen Grundsätzen, im Umgang mit Geflüchteten und dem Selbstbild der humanitären Schweiz, oder im Ausloten von wirtschaftlichen

Allianzen und politischen Vorteilen. Die Frage, wie die Schweiz in Europa und in der Welt steht, scheint mir heute genauso aktuell wie im Jahr 1945.

## Worauf dürfen sich die Zuschauerinnen und Zuschauer freuen?

Die Miniserie «Frieden» ist eine emotional packende Familiengeschichte vor dem Hintergrund des zu Ende gegangenen Zweiten Weltkriegs. Die Zuschauerinnen und Zuschauer dürfen sich auf einen vielseitigen Einblick ins Leben im Jahr 1945 freuen, mit grossartigen Darstellerinnen und Darstellern, allen voran Annina Walt, Max Hubacher und Dimitri Stapfer. «Frieden» ist visuell hervorragend gestaltet dank der herausragenden Arbeit von Szenenbildnerin Su Erdt, Kostümbildnerin Monika Schmid, Maskenbildner Marc Hollenstein und Kameramann Christian Marohl. Vor allem darf sich das Publikum aber auf die spannende, dramatische und berührende Geschichte von Drehbuchautorin Petra Volpe freuen.

## Inszenierst du das Drehbuch wortgetreu? Oder betrachtest du das Drehbuch als Textrohmaterial? Oder ist es irgendetwas dazwischen?

Man sagt, ein Film entstehe drei Mal: im Drehbuch, beim Dreh und in der Montage. Das sagt aus, dass in jeder Phase Neues dazukommt, eine Überarbeitung und Überprüfung stattfindet. Was für mich jedoch wichtig ist: in jeder Phase der Intention der Drehbuchautorin Petra Volpe möglichst nahe zu kommen. Über viele Jahre hinweg hat sie aus einer Fülle von Recherchematerial jene Teile ans Licht gebracht, die sie wichtig findet, sie hat diese Teile geformt, bis sie für die Charaktere und die dramatische Handlung stimmig waren. Dies in ihrem Sinn umzusetzen, betrachte ich als meine Aufgabe, auch wenn ich beim Dreh aus irgendwelchen Gründen Text weglasse, ändere oder eine Inszenierung anders angehe als vorgeschlagen. Ich inszeniere also nicht wortgetreu, sondern getreu der Intention.

## Lässt du deinen Cast auch mal etwas improvisieren?

Improvisation ist ein hilfreiches und wirksames Werkzeug für die Schauspielerinnen und Schauspieler, für sich Neues an einer Szene zu entdecken, einander zu überraschen, herauszufordern, sich auch wiederum von einer zu verkopften Herangehensweise freizuspielen. Ich nutze Improvisation immer wieder, in Proben und beim Dreh. Ich liebe es auch, wenn die Darsteller mich überraschen und etwas Unerwartetes anbieten, ich ermutige sie immer dazu, ihren Impulsen zu folgen und aktiv zu bleiben. Allerdings ist der Zeitdruck beim Dreh meistens so hoch, dass ich grössere Improvisation schnell wieder in festere Bahnen lenken muss, sodass alle Beteiligten aus den technischen Abteilungen wissen, was räumlich in der Inszenierung ungefähr passieren wird und sie somit ihre Arbeit darauf abstimmen können.

## Welche Geschichten oder Anekdoten über den Zweiten Weltkrieg, beziehungsweise die Nachkriegszeit, haben dir deine Eltern oder Grosseltern erzählt?

Eine Urgrosstante erzählte, dass sie am Tag der Mobilmachung als junge Teenagerin in die Schule ging, nur um dort zu erfahren, dass heute schulfrei sei. So verbrachte sie mit Freundinnen den Tag im Freibad und bekam dafür am Abend zu Hause Rüffel; man könne jetzt nicht mehr einfach so Spass haben in der Badi, das sei eine ernste Sache, jetzt sei Krieg! Und mein Grossvater hat als junger Mann am 1. September 1939 um 9.00 Uhr morgens stolz sein erstes eigenes Büro betreten. Am selben Morgen gab der Bundesrat die Mobilmachung bekannt und noch vor dem Mittag musste er die Tür wieder schliessen und am nächsten Tag einrücken.

**arte**

«Spätestens jetzt wissen wir, dass die Serie «Frieden» zu den herausragenden TV-Ereignissen der letzten Jahre gehört. Sie ist sensibel inszeniert und vorzüglich besetzt – Fernsehen der grossen Gefühle.»

««Frieden» ist keine nüchterne Geschichtslektion. Das weibliche Schlaglicht auf die Serie und die unprätentiöse Regie (Michael Schaerer) machen die Serie zum Genuss. Es hätte auch ein geschichtsklitterndes Machwerk werden können.»

- © Blick

## Stab und Besetzung

Klara Frey  
Johann Leutenegger  
Egon Leutenegger  
Alfred Tobler  
Lisbet-Marie Frey  
Elsie Leutenegger  
Carl Frey  
Herr Obrecht  
Herschel  
Jenkele  
Nationalrat Kägi  
Lev

Annina Walt  
Max Hubacher  
Johan H:son Kjellgren  
Urs Bosshardt  
Sylvie Rohrer  
Therese Affolter  
Stefan Kurt  
Oscar Bingisser  
Jan Hryniewicz  
Miron Sharshunov  
Nicolas Rosat  
Gustav Strunz

Eine Serie von  
Drehbuch  
Regie  
Szenenbild  
Musik  
Schnitt  
Kamera  
Kostüme  
Produzenten  
Koproduktion

Michael Schaerer, Petra Volpe  
Petra Volpe  
Michael Schaere  
Su Erdt  
Annette Focks  
Wolfgang Weigl  
Christian Marohl  
Monika Schmid  
Lukas Hobi und Reto Schaerli  
(Zodiac Pictures)  
SRF  
ARTE

INFOS UND BILDMATERIAL UNTER:  
[WWW.PRESSE.ARTE.TV](http://WWW.PRESSE.ARTE.TV)  
FOLGEN SIE UNS AUF TWITTER:  
[@ARTEPRESSE](https://twitter.com/ARTEPRESSE)

BILDRECHTE: © SRF/SAVA HLAVACEK  
INTERVIEWS UND BIOGRAFIEN: © SRF

**ARTE**  
4 QUAI DU CHANOINE WINTERER  
CS 20035  
67080 STRASBOURG CEDEX  
POSTFACH 1980 - 77679 KEHL

**PRESSEKONTAKT:**  
**LUCIA GÖHNER**  
T +33 (0)3 90 14 21 57  
E-MAIL: [LUCIA.GOEHNER@ARTE.TV](mailto:LUCIA.GOEHNER@ARTE.TV)